

NEU IN SACHSEN-ANHALT MANSFELD LUTHERSTADT



LUTHERS ELTERNHAUS

Standort: Lutherstraße 26, Mansfeld Lutherstadt

Architekten: Anderhalten Architekten, Berlin

Ausstellungsgestaltung: complizen Planungsbüro, Halle (Saale)

Bauherr: Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt

Einweihung: Juni 2014



Mansfeld mag klein sein – der größte Sohn der Stadt ist Martin Luther. Mit diesem, ihrem wertvollsten Pfund wuchert seit Sommer 2014 der alte Bergmannsort Hand in Hand mit der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt. Denn hier eröffnete in symbiotischem Zusammenspiel von Alt und Neu das Museum „Luthers Elternhaus“. Es ist das Ergebnis eines konkurrierenden Entwurfsverfahrens, das Anderhalten Architekten, Berlin, für sich entscheiden konnte. Da ist zunächst auf der einen Straßenseite das historische alte, mehrfach überformte, in Buntstein erbaute Wohnhaus. Es ist der erhaltene Teil eines einst viel größeren Anwesens, dessen Besitzer nachweislich Vater Hans Luder war. Der museale „Hausbesuch“ gerät zur bauarchäologischen „Spurenlese“ in sanierten, teils medial be-

spielten Räumen und überrascht in der Begegnung mit früheren Bewohnern. Dazu: ein interaktiv-zauberhaftes „Tischlein-deck-dich!“, das Fest- und Alltagsspeisen jener Zeit zu zeigen vermag.

Die Straße gequert steht vis-à-vis und quasi in Erweiterung das neue Haus. Mit einem geschickten Knick in der Dachneigung füllt es first- und traufgenau die vormalige, 1963 durch Abriss eines Gasthofs entstandene Lücke. Seine geschlossen-schmale, mit groben Porphy- und Basaltkieseln belegte Waschbetonfassade malt ein Himmelgrau in die abschüssige Häuserzeile. Dahinter verbirgt sich bescheiden das vollbrachte Kunststück eines passigen Baus auf einem tiefen und hangbegrenzten Grundstück. Er ist nun Hülle und Herberge für rund 220 zusammengetragene Exponate, darunter

solche, die man 2003 bei Ausgrabungen auf dem Lutherischen Hof in einer Abfallgrube fand: Marmeln aus Ton etwa oder ein kleiner Pfeifvogel – vielleicht Spielzeuge des Kindes Martin Luder, der hier 13 Jahre zu Hause war. Diese und viele weitere Fundstücke des Hausstands – Scherben, Kacheln, Tiergebein – sind klug mit der Geschichte und den Geschichten der Zeit auf den zwei Ebenen in Szene gesetzt. „Ich bin ein Mansfeldisch Kind“ von complizen Planungsbüro Halle (Saale) zeichnet hier wie im alten Gebäude ein selten feines Bild jenes zeitlich fernen Ortes, seinen Grafen, deren Schloss, der Rolle von Kupferbergbau, Kirche, Schule – und leistet zugleich einen wichtigen Beitrag in der Lutherrezeption: Dass nämlich der Reformator ein Kind aus gutem Hause war.